

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 3 (1913)
Heft: 47

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

eisen, Waschmaschinen, oder in die mancherlei Arten von Defen für gewerbliche Zwecke, in Straßenlaternen, oder auch als Auftriebsmaterial in einen Ballon zu gelangen. Von der Gesamtgasproduktion wird z. Bt. ca. 5 % für öffentliche Beleuchtung, 87 % für private Beleuchtung und als Koch- und Heizgas, weitere 3 % für andere Nutzzwecke verwendet. Die Wanderung durch unser Gaswerk ist mit einem Blick auf

die geräumigen und modern eingerichteten Badelokale und Speisezimmer für die Arbeiter beendet.

Wir wissen der Direktion und dem uns begleitenden Werkmeister Dank, daß sie uns den Weg gehen ließen, den menschlicher Geist erdacht und ausgebaut, den langen Weg der Veredelung der Kohle bis zum leuchtenden und wärmenden Gas.

E. Schr.

Der neue Gemeindespital in Bern.

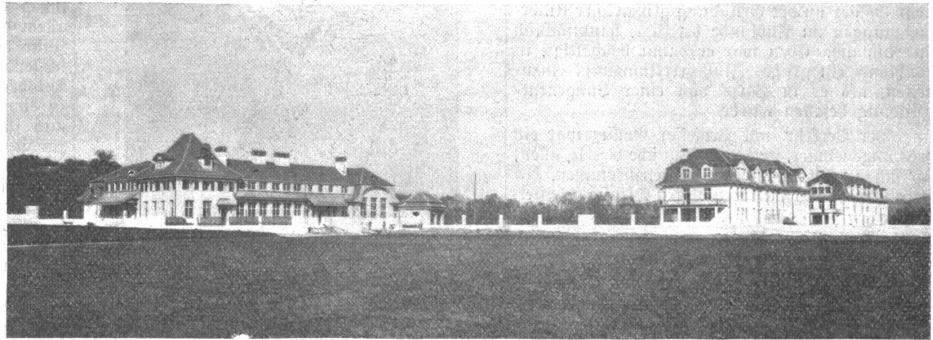
Er war schon längst eine große Notwendigkeit, denn der Platzmangel im Injelspital und den andern Krankenanstalten wurde nachgerade zur Kalamität. Unsere Sanitätsmannschaft weiß genugsam von Fällen zu erzählen, da Schwerfranke, die in einen Spital hätten verbracht werden sollen, keine Aufnahme finden konnten, und wieder nach Hause transportiert werden mußten.

Gewiß, es ist eine betäubende Erscheinung, daß immer mehr Anstalten erstellt werden müssen. Allerdings ist auch in Betracht zu ziehen, daß man sich heutzutage viel rascher in eine Unterbringung in ein Krankenhaus entschließt als früher.

Im neuen Gemeindespital wird Mancher die Ruhe finden, deren er zu Hause nicht teilhaftig werden kann. Nur der nahe Wald rauscht in die Stille hinein. Licht, Luft, Sonne dringen von allen Seiten in die Krankensäle herein, und von den breiten Viegeterassen aus genießt man eine prächtige Aussicht auf den gewundenen Lauf der Aare, die Dächer und Giebel Berns, die mit ihrem Dunkel zwischen den Bäumen durchblicken, und das schöne Grün der Wiesen, die sich so weit das Auge reicht, hinziehen.

Der Spital ist für 140 Kranke berechnet, und zwar sollen auch Tuberkelkranke, deren Krankheit noch nicht sehr fortgeschritten ist, aufgenommen werden. Das Absonderungsbaus allein ist für eine größere Zahl Kranke bestimmt. Den Sälen und Einzelzimmern entlang ziehen sich breite Korridore, die von den Kranken als Liegehallen benutzt werden können. Die Böden sind durchweg mit Linoleum bedeckt. Abgerundete Ecken erleichtern die Reinigungsarbeiten. Als Beleuchtung wurde Elektrizität gewählt, vom Gas wurde ganz Abstand genommen. Die Auftriche sind überall sehr hell, und weiß sind auch die eisernen Betten. Das Hauptgebäude ent-

hält die Wohnung des Verwalters, die Apotheke; im Absonderungsbaus fiel uns u. a. die Einrichtung der Sägeabgabe



Der neue Gemeindespital in Bern.

auf: das breite Fenster, durch das das Essen hineingeschoben wird, besitzt zwei Scheiben, von denen stets die eine geschlossen bleibt, wenn die andere sich öffnet.

Das Dekonomiegebäude zeigt, welcher Apparat und welcher Stab von Personal zum Unterhalt eines solchen Betriebes notwendig sind. Ein besonders großer Raum mit hohen, breiten Fenstern wurde der Küche zugeteilt. Hausfrauen werden sich in den Waschräumen insbesondere für das Wasserrad interessieren, das zum Schwenken der Wäsche gedacht ist, sowie für die rationelle Trockeneinrichtung. Den Angestellten wurden Einzelzimmer zugeteilt. Im Dekonomiegebäude befindet sich auch die letzte Station unseres Lebens: die Totenkammer. Auf der einen Seite schließt sich ihr ein großer Seziersaal an, ihre zweite Türe mündet in die Ab dankungshalle. So feierlich, so weisevoll in ihrer Einfachheit ist sie, daß sie auch auf den, der sie nicht zum letzten Liebesdienst an einem Verstorbenen betritt, wohlthuend einwirkt.

Dändlikereschwestern werden die Krankenpflege im neuen Gemeindespital übernehmen.

H. C.



Berner Wochenchronik



Biographien.

† Heinrich Gollicz,

gewesener Ingenieur in Bern.

Im Alter von 52 Jahren ist in unserer Stadt nach kurzer Krankheit Herr Professor Gollicz gestorben.

Der Verstorbene stammte aus einer alten Waadtländer Familie. Er absolvierte seine höheren Studien an der eidgenössischen technischen Hochschule in Zürich, hierauf lehrte er während einiger Jahre am Gymnasium von Ste. Croix, worauf er zum waadtländisch kantonalen Sekretär des Departements der öffentlichen Erziehung gewählt wurde. Bald jedoch genügte der großen Arbeitskraft Gollicz die Aufgabe eines Departementssekretärs nicht; er wurde als außerordentlicher Professor für Mineralogie an die



† Heinrich Gollicz.

Lausanner Hochschule gewählt. In dieser Eigenschaft gab er teilweise allein, teilweise in Verbindung mit anderen Gelehrten mehrere wissenschaftliche Publikationen über die Alpengeologie und über die Geologie im allgemeinen heraus.

Das Jahr 1910 brachte seinem Leben eine wichtige Wendung. Herr Guyer-Jeller beauftragte ihn, eine wissenschaftliche Studie über die geologische Struktur des Jungfrauassises auszuarbeiten, die dann dem Projekt der Jungfrau-bahn zur Grundlage dienen sollte. Zur Durchführung dieser Studien brachte Gollicz mehrere Sommer in Grindelwald zu.

Nach Beendigung der geologischen Studien an der Jungfrau wurde er mit andern umfangreichen und wichtigen Expertisen beauftragt. So kam er in Verkehr mit kapitalkräftigen französischen Unternehmungen. Durch diese wurde er

veranlaßt, seine wissenschaftliche Tätigkeit einzuschränken, um sich mehr der Gründung von großen Eisenbahnunternehmungen zu widmen. Er trat als Autorität auf diesem Tätigkeitsgebiete gerade im geeigneten Momente auf, um die Frage einer Berner Alpenbahn ihrer Lösung entgegenzuführen. Er stellte die Verbindung zwischen einer französischen Kapitalistengruppe und dem Berner Komitee her. Nach der Gründung der Berner Alpenbahngesellschaft blieb er derselben als Berater zur Seite. Vor ungefähr vier Jahren hat er dann die ersten Schritte zur Gründung der Furtabahn getan; nun schreitet der erste Teil dieser neuen Alpenbahn seiner Vollendung entgegen; ihre zweite Linie, Weiringen-Gletsch, sollte in wenigen Jahren ebenfalls in Angriff genommen werden.

Neben den großen Geschäften der Schweiz war Golliez an der Gründung großartiger Unternehmungen im Auslande beteiligt, hauptsächlich in Rußland. Eben war er damit beschäftigt, in Rußland ein großes Flußkorrektionswerk einzuleiten, als er in Paris von einer Lungenentzündung befallen wurde.

Der Verkehr mit Professor Golliez war ein sehr angenehmer, stets vom Wunsche befeelt, allen, die sich an ihn wandten, entgegenzukommen, hat er gar manchem die wertvollsten Dienste geleistet.

† Dr. J. Eggenberger,
gewesener Direktor der

Berner Rückversicherungsanstalt.

Die Nachricht vom Tode Herrn Dr. Eggenbergers war für alle, die ihm näher standen, erschütternd. Wohl war er seit längerer Zeit leidend und hatte diesen Sommer nach Weisung seines Arztes Heilung durch eine längere Kur in Karlsbad gesucht. Aber eine so jähe Katastrophe schien nicht bevorzustehen, da Herr Eggenberger seine täglichen Berufsgeschäfte weiter führte. Und als Ende letzten Monats eine Geschäftsreise nach Oesterreich notwendig wurde, ließ er sich nicht abhalten, dieselbe selbst auszuführen. Er hatte eben Triest verlassen, um über Venedig nach Hause zurückzukehren, als er infolge seines Herzleidens — in Anwesenheit seiner Gattin, die ihn begleitete — auf der Station Mestre, unweit Venedig, zusammenbrach.

Der Verstorbene stammt aus Buchs (St. Gallen) und hat ein Alter von nur etwa 50 Jahren erreicht. Aus einfachen Verhältnissen hervorgegangen, mußte der junge Eggenberger frühzeitig am Webstuhl arbeiten. Aber man entdeckte in ihm bald einen außerordentlich talentvollen Knaben und ermöglichte ihm das Studium. Er trat in das Lehrerseminar Schiers ein und absolvierte die Examen mit den ersten Notizen. Dem Lehrerberuf widmete er sich nur kurze Zeit. Eggenberger strebte noch weiter. Anfangs der 90er Jahre sehen wir ihn als fleißigen, ungemein strebsamen Hochschulschüler in Bern. Er widmete sich dem Fachstudium der Mathematik.

Nach Absolvierung seiner Studien und glänzender Examen wendete sich Eggenberger dem Versicherungsweisen zu. Unseres Wissens hatte er anfänglich eine Stelle als Mathematiker beim eidgenössischen Versicherungsamt inne. Dann erhielt er Berufungen an hervorragende Posten ins Ausland (Wien, München). Seine Tüchtigkeit war außer Frage. Er verband mit soliden Fachkenntnissen ein überaus klares, scharfes Urteil, und besaß eine wissenschaftliche, berufliche Ueberlegenheit, die manchen Mäherstehenden in Staunen setzte. Vor zirka acht Jahren kehrte Eggenberger in die Schweiz zurück und war eine Zeitlang bei der Zürcher Rückversicherung tätig.

Als ein Jahr später in Bern die Rückversicherungsanstalt gegründet wurde und sich die Frage nach einem tüchtigen Direktor stellte, da sahen die maßgebenden Personen auf den einen, der in Betracht kommen konnte: Hrn. Dr. Eggenberger. Einhellig wurde er auf diesen Posten berufen, und er hat das Vertrauen, das ihm geschenkt worden, vollumfänglich gerechtfertigt. Unter seiner umsichtigen, überaus tüchtigen Leitung

sah man die Anstalt von Jahr zu Jahr sich entwickeln und auf eine Höhe und Bedeutung anwachsen, die alle Erwartungen übertraf. Schwer wird man seinen Verlust empfinden.



† Dr. J. Eggenberger.

Herr Dr. Eggenberger war ein wohlwollender, gewinnender Charakter, geraden Sinnes, aufrichtig und gut gegen jedermann. Sein rascher Tod ist für seine Angehörigen und Freunde schmerzlich.

A. E.

† Hans Beutler,
gewesener Buchhalter in Bern.

In der Nacht vom 2. auf den 3. November 1913 starb nach längerer Krankheit an den Folgen eines Herzleidens, Herr Hans Beutler, Hauptbuchhalter bei Eugen v. Büren & Co., Sachwalterbureau in Bern.

Hans Beutler wurde am 10. Oktober 1862 in Bern geboren und erreichte somit ein Alter von bloß 51 Jahren. Mit 17 Jahren trat der Dahingegangene in Stellung bei der Firma Eugen v. Büren & Co., wo er volle 34 Jahre wirkend, Dank seiner Pflichttreue, Gewissenhaftigkeit und Tüchtigkeit von Stufe zu Stufe stieg und seit einigen Jahren die verantwortungsvolle Stelle eines Hauptbuchhalters versah.



† Hans Beutler.

Hans Beutler war eine in bernischen Sängerkreisen bestens bekannte Persönlichkeit. Dem Liederkranz-Frohinn gehörte er seit Anfang der achtziger Jahre an und war seit Jahren Veteran dieses Gesangsvereins. Im Jahre 1892 wurde er in die Berner Liedertafel und kurz darauf

in Würdigung seiner gefanglichen Fähigkeiten auch in den Sängerverein von Liebschitz aufgenommen. In allen diesen Vereinen war Hans Beutler während längerer Zeit im Vorstand tätig, wo er überall in vorbildlicher Gewissenhaftigkeit seines übernommenen Amtes waltete, geschätzt und beliebt von sämtlichen Mitgliedern.

Mit Hans Beutler ist ein aufrichtiger, treuer Mensch dahingegangen. Um ihn trauern nebst seiner Gattin und 4 schulpflichtigen Kindern, denen er stets ein treubesorgter Gatte und Vater war, viele Freunde, die das Andenken an den lieben Verstorbenen stets hochhalten werden.

L. M.

Kanton Bern.

Am Montag ist der Große Rat zur ordentlichen Herbstsession zusammengetreten, die vor allem der Beratung des Voranschlages für das Jahr 1914 gilt. Die Vorlage der Regierung betreffend den Ausbau des Lehrerinnenseminars Delémont, das bis jetzt nur eine Klasse zählte, zu einer dreiklassigen Anstalt, wurde gutgeheißen und für die Erweiterungsbauten insgesamt ein Kredit von Fr. 298,000 gesprochen. Auch die Subventionsvorlagen für die Verbauungen der Emme, der Aäras, der Grüne und des Badrybaches, sowie für verschiedene Bodenverbesserungen wurden bewilligt. Nach Bewilligung einer dritten Pfarrstelle an der Paulusgemeinde in Bern trat der Rat auf das Dekret betreffend die Befolgungen der Professoren und Dozenten der Hochschule ein. Unter Ablehnung verschiedener, von Karl Moor gestellten Abänderungsanträge wird dasselbe angenommen. Beim Abschnitt Unterrichts- und Förderung der dramatischen Kunst ins Budget aufzustellen. Finanzdirektor Köhner, als verantwortlicher Vertreter einer andern Art von dramatischer Kunst, beantragte Ablehnung, worauf Herr Brüstlein den Rückzug antrat. Auch ein Antrag Dr. Brand auf Erhöhung der Befolgungen der Landjäger um Fr. 100 statt bloß Fr. 50 fand keine Gnade.

Am letzten Sonntag tagte in Klettigen eine zahlreich besuchte Versammlung zur Besprechung des Baues einer elektrischen Straßenbahn Bern-Ortschwaben-Zollikofen-Schöpfen-Altberg. Nach Entgegennahme eines einlässlichen Referates von Herrn Ingenieur Schorno, Bern, wurde ein Initiativkomitee eingesetzt mit dem Auftrage, vorläufig die Konzessionsbewerbung einzuleiten. Die Finanzierung aber soll auf günstigere Zeiten verschoben werden.

Am bernischen Juristentag, der letzten Samstag im Hotel Bristol-Storchen in Bern stattfand, hielt Regierungsrat Scheurer ein mit großem Beifall entgegengenommenes Referat über Reformen im Strafvollzug. Der Redner streifte dabei auch den Gegensatz zwischen der bernischen Auffassung über den Strafvollzug und dem, der im neuen Strafgesetzbuch, der auf dem Boden der geschlossenen Anstalt steht, zum Ausdruck kommt.

In Vyß tagte letzten Sonntag 200 Mann stark die Delegiertenversammlung des bernischen Kantonalturnvereins. Es wurde der Doppelvorschlag für die Kampfrichterwahlen für das Kantonalturnfest in Interlaken 1914 aufgestellt. Von verschiedenen Rednern wurde der Zusammenschluß der Turner mit dem neugegründeten Verband der Leichtathletik und die Einführung dieser Turngattung in den bisher üblichen Turnbetrieb befürwortet. Wer vor wenigen Jahren noch einen solchen Antrag einzubringen gewagt hätte, den hätte der Bannstrahl getroffen! So ändern sich die Ansichten und wir leben der Ueberzeugung, nicht zum Schaden der Turnerei.

DRUCK UND VERLAG:

JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.

Für die Redaktion: Dr. H. Bracher. (Allmendstrasse 29).